

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfa., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfa. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfa., Ankunftszeit 20 Pfa. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 68.

Dienstag, den 13. Juni 1911.

15. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Se. Majestät der Kaiser traf Freitag morgen um 7 Uhr auf dem Truppenübungsplatz Döberitz ein und mochte einem Gesichtslichen mit scharfer Munition eines kriegsstarren Bataillons des 1. Garderegiments z. B. bei. — Das Frühstück wurde auf dem Übungsplatz nach Beendigung der Übung genommen. Se. Majestät kehrte darauf nach dem Neuen Palais zurück. — Prinz-Regent Luithold von Bayern, der von seinem Unwohlsein vollständig wiederhergestellt ist, ist von Verdienstgäben, wo er sich zur Klar aufgehalten hat, nach München zurückgefahren, um am 13. d. Mis. an der Gebenfeier anlässlich des vor 25 Jahren erfolgten tragischen Ablebens König Ludwigs II. teilzunehmen.

Die Nachwahlen zum Reichstage dürften bis auf eine für den jüngst verstorbenen Zentrumsgesandten Kirch-Düsseldorf als abgeschlossen gelten. Seit den Neuwahlen im Januar 1907 haben im Reichstage 45 Nachwahlen stattgefunden. Bei 29 konnten die Parteien ihren Bestand behaupten. Das Verlust- und Gewinnkonto der Parteien bei diesen Nachwahlen stellt sich wie folgt: Die Sozialdemokraten gewannen 9 Mandate, während sie keine verloren, die Welfen gewannen 1 Mandat, die Fortschrittliche Volkspartei gewann 2 und verlor 2 Mandate, die Nationalliberalen gewannen 3 und verloren 6 Mandate, die Konservativen verloren 4 Mandate, die Wirtschaftliche Vereinigung verlor 3 Mandate, beide Parteien haben ein neues Mandat nicht erobert, das Zentrum gewann 1 Mandat und verlor 1 Mandat.

Eine Entscheidung von allgemeiner Wichtigkeit in der Anwendung des Kinderprivilegs hat vor kurzem ein Bezirksauschuß in der Rheinprovinz gefällt. Mehrere Beamte hatten, wie der „Zuf.“ mitgeteilt wird, gegen den Gemeindevorstand wegen der Veranlagung zur Gemeindefürsorgesteuer Einspruch beim Bezirksauschuß erhoben.

Nach den früheren Bestimmungen wurden die Kläger nur zur Hälfte ihres Einkommens zur Steuer herangezogen. Sie beantragten, daß bei der Veranlagung das Kinderprivileg zur Anwendung gebracht und die Gemeindefürsorgesteuer um je eine Stufe ermäßigt werde. Der Bezirksauschuß hat nun die Einsprüche kostenfällig zurückgewiesen und dafür erkannt, daß die bei der Staatseinkommensteuer, bei der der Staatsbeamte nur die Hälfte seines Einkommens versteuere, auch nur zur Hälfte Anwendung finde, so daß also drei Kinder, die bei der Staatseinkommensteuer eine Ermäßigung um eine Stufe bedingten, bei der Gemeindefürsorgesteuer eine solche Wirkung nicht haben können, denn hierbei käme nur „1/2“ Kind in Anrechnung, was ohne Einfluß auf den Steuerfuß sei.

Ein Reservearmee-Korps für das Kaisermandöver. In dem diesjährigen Kaisermandöver wird ein Garde-Reservearmee-Korps aus aktiven und Reserveoffizieren formiert werden und bei der Armeebildung des Generalobersten v. Kessel Verwendung finden. Das Garde-Reservearmee-Korps erhält ein General-Kommando, es werden ihm technische Truppen, Trains und Kolonnen zugewiesen, und es tritt, neben anderer Feldartillerie und schwerer Artillerie des Feldheeres, zu einer seiner beiden Divisionen das Lehr-Regiment der Feldartillerie-Schießschule aus Jüterbog. Sein Führer soll Generalleutnant v. Below werden.

Das bayrische Staatsministerium der Justiz, das seine modernen Grundzüge bereits vielfach in die Tat umgesetzt hat, hat, wie die „Deutsche Juristenzt.“ berichtet, jetzt moderne Vorschriften über das Verfahren der Justizbehörden in Begründungen und Strafausschüßsachen veröffentlicht. Bemerkenswert ist vor allem die Vorschrift, wonach der Gefängnisvorstand in besonders dringenden Fällen (schwere Erkrankung, Ableben eines Familienmitgliedes, Unglück im Hause) die Strafvollstreckung vorläufig auf kurze Zeit unterbrechen kann.

Frankreich. Die Zustände in der Champagne werden einem Bürgerkrieg immer ähnlicher. In Bar sur Aube liegen starke Truppenabteilungen und die ganze Umgegend wird von Kavalleriepatrouillen, auf welche sogar vereinzelte Schiffe abgegeben worden waren. Man erkundete, daß die mit Jagdflinten bewaffneten Winzer sich auf dem Vormarsch gegen die Stadt befänden. Der die Belagerungstruppen von Bar sur Aube befehligende General Sellier hielt mit dem Kommissar der Gendarmerie auf die Meldung einer Stafette sofort Kriegsrat und sandte den Winzern ein Bataillon Infanterie entgegen. Eine Schwadron Jäger, die telegraphisch nach der Stadt beordert worden war, hielt sich in Neferve. Alle Truppen hatten scharfe Patronen erhalten. Die Winzer, die angesichts dieser Vorbereitungen erkennen mußten, daß sie den kürzeren gehen würden, zogen in ihre Dörfer zurück. Die Erregung dauert jedoch an, und erste Zwischenfälle sind noch immer zu befürchten.

Mexiko. Die Verheerungen, die das Erdbeben in Mexiko angerichtet hat, sind furchtbarer, als es nach den ersten Berichten schien. Die Katastrophe erinnert an diejenigen von Messina und San Francisco. Hunderte von Menschen wurden unter den einstürzenden Gebäuden erschlagen. Bei dem Einsturz der Kaserne von San Cosme kamen über 180 Soldaten ums Leben. Das Gefängnis von Belem fiel zu gleicher Zeit ein. Die meisten Straflinge entflohen, viele aber wurden getötet oder verletzt. Der National-Palast und die Santo-Domingo-Kathedrale in der Hauptstadt, bemerkenswerte Baudenkmäler, sind zerstört und bieten einen traurigen Anblick. Die große Anzahl der Opfer in Mexiko selber erklärte sich dadurch, daß große Scharen von Landbesitzern in die Stadt geflüchtet waren, um dem Einzug des Nationalheeres Madero beizuwohnen. Die Menge fürchte, als die ersten Schwanungen des Erdbebens wahrgenommen wurden und die ersten Mauern fielen, in die Kirchen und Kapellen, um Gebete zu verrichten. Viele fanden so in den einstürzenden Gebäuden ihren

Das Haus am Aizensee.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

„Darauf ich fragen, wen das Bild dort vorstellt?“ begann sie endlich schüchtern. „Ach bitte, gnädige Frau lassen Sie es mich sehen.“

Frau v. Wredersdorf stand auf.

„Es ist mein Sohn, mein Einziger, der einst mein Stolz und meine Freude war, — der letzte Sproß meines alten Namens!“ Klang es fast festerlich von den Lippen der Frau, während sie den Schleier entfernte.

Grete starrte auf das Bild. Mit jähem Auf war sie in die Höhe gefahren und stand nun in wortlosen Staunen vor dem Gemälde, das einen Offizier in der Paradeuniform der schwarzen Husaren vorstellte. Aber nicht fesselnde, blendende Erscheinung war das! Die Gestalt vom herrlichen Ebenmaß, schlank und doch kraftvoll gebaut. Die Augen so tiefblau, wie ein klarer See, in dem sich der lachende Himmel widerpiegelt, die Haare von jenem silbernen Blond, das man manchmal auf den Gemälden der alten Meister bewundern kann — die Lippen halb geöffnet und darüber ein feines aufgewirbeltes Schnurrbartchen, die schmale Nase, die hohe Stirn, alles in allem eine Erscheinung, die auf den ersten Blick unbedingt fesseln muß, und die man so leicht nicht vergißt.

Auf dem jungen Gesicht Gretes standen Staunen und Bewunderung deutlich geschrieben. Sie

vermochte den Blick nicht loszureißen von dem herrlichen Bilde. Endlich hob er seiner Atemzug ihre Brust. Sie hatte ganz vergessen, wo sie sich befand, und sah erst auf, als sie neben sich ein heftiges Schluchzen vernahm.

„Gnädige Frau,“ rief Grete in aufwallender Bewegung, und streckte der Weinenden beide Hände entgegen. „Was müssen Sie gestitten haben! Welch furchtbares Geschick, einen solchen Sohn verlieren zu müssen!“

Die Angeredete suchte sich zu fassen.

„Ja, furchtbar in der Tat!“ nickte sie. „Mein Hans war immer ein guter Sohn, ein tüchtiger Soldat, beliebt bei allen Kameraden, als Gesellschafter und als Freund. Sie ahnen nicht, wie hilflos ich und leer mein Leben geworden ist, seit ich ihn verlor. Was gäbe ich nicht darum, ihn wieder in meine Arme schließen zu dürfen, — aber das ist vorbei!“

„Ach, bitte, erzählen Sie mir die Geschichte,“ sagte Grete leise.

Sie saßen dann nebeneinander auf dem Ruheisla, und während des Wädhens lugten immer wieder zu dem Bilde hinüberwandelnd, begann Frau v. Wredersdorf zu sprechen und mit verschleierte, oft vom Weinen unterbrochener Stimme die Vergangenheit zu entrollen.

„Ach war eine benedenswerte glückliche Gattin und Mutter. Mein Mann trug mich auf den Händen. Er erfüllte mir jeden Wunsch; und seit wir den Jungen, den Erben unseres alten Namens besaßen, den mein Gatte sich so heiß und sehnsüchtig

gewünscht, — seitdem dünkte er sich reicher als ein König. — Dieses Haus hier, wo ich die glücklichsten Jahre meines Lebens verbrachte, es ist mir das Liebste geworden, trotzdem sich hier unser ganzes Unglück abspielte. Wir besaßen ja verschiedene Güter, eines am Rhein, eines in Steiermark, eine Villa am Tegernsee, ein Landhaus in der Schweiz, — aber hierher zog es mich immer mit Allgewalt. Nach dem Unglück flohen wir allerdings die traute Stätte für lange Zeit, wo Hans und Annemarie die seligen Kinderjahre verlebten, weil ich hoffte, anderswo leichter vergessen und überwinden zu können — aber ich lebte mich Tag und Nacht zurück nach diesem stillen Hause. Es ließ mir keine Ruhe, und endlich sagte ich den Entschluß, mich dauernd hier niederzulassen.“ Die Erzählerin machte eine Pause. Grete lag stumm neben ihr.

Nach einer Weile hob Frau v. Wredersdorf wieder an: „Ich will Ihnen nachher auch das Bild Annemaries zeigen. Sie war nicht so hübsch wie ihr Bruder, aber ein zartes, reizendes Kind voll Schmelze, und übermütiger Einfälle; der Abgott ihres Vaters. Wir alle liebten die Geselligkeit. Es fanden sich täglich Gäste bei uns ein. Annemarie war unerschrocken, geliebt von allen, die sie kannten. Man huldigte ihr von allen Seiten, sie hatte die Wahl unter vielen Bewerber. Um diese Zeit tauchte zum erstenmal das Gerücht auf, Hans habe ein Verhältnis mit einer bekannten Tänzerin. Man wollte ihn da und dort gesehen haben, und da die Dame nicht im besten Ruf stand, so meinten einige unserer Bekannten, uns einen Dienst zu erweisen,

Tod. In den Städten und Dörfern südlich der Hauptstadt soll das Erbeben noch viel schlimmer gehauert haben, einzelne Orte sollen vollständig verschunden sein. Genaue Nachrichten aber fehlen noch, da fast alle Nachrichten zerstört sind.

Marokko. In Marokko liegt General Mainier über die Rebellion freudig und freudig weiter, während sich die Spannung zwischen Frankreich und Spanien sichlich verschärft. Dabei liegt Grund zu der Annahme vor, daß die Spanier nach der Besetzung der in ihrer Einkünfte gelegenen strategisch wichtigen Orte eine schärfere Aggression ergreifen werden. Die Annahme stützt sich auf die Meldung aus Laras, daß im Hinterlande der marokkanischen Hafenstadt El Mar drei Spanier von den Kabylen ermordet worden seien.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg, 12. Juni. Herr Gemeindevorsteher Reizenstein ist vom 13. d. Mts. auf zehn Tage beurlaubt. Die Amtsgeschäfte werden während dieser Zeit durch den 1. Gemeindefürsorge Herrn Schuhmachermeister Gume wahrgenommen.

Annaburg, 13. Juni. Am heutigen Dienstag feiert das Sillmachereister Herrn Wälsche Ehepaar seine Silberhochzeit.

Annaburg. Das diesjährige Aushubungs-geschäft im Kreise Torgau wird am 4. und 5. Juli im Schützenhause zu Torgau abgehalten.

Billige Preiselbeeren wird es wohl von diesem Jahre ab in Deutschland geben, und zwar als Folge des Abchlusses des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Schweden. Obwohl die deutschen Wälder einen reicheren Ertrag bringen, so reichen die geernteten Mengen doch nicht annähernd für den Bedarf aus, und so muß das Ausland zur Befriedigung herangezogen werden. Die Folge der Knappheit an Früchten war schon seit langer Zeit ein hoher Preisstand, der zum nicht geringen Teil durch den hohen Zoll verursacht war. Durch den neuen Handelsvertrag wird nicht nur in rohem Zustande, sondern, was am wichtigsten ist, auch in verarbeiteter Form, als Konjerve, Marmelade ufm. Zollfreiheit gewährt.

Das Wappen der Provinz Sachsen soll einer gründlichen Verbesserung unterzogen werden. Als 1815 unsere Provinz aus 32 größeren und einer großen Zahl kleinerer Bestandteile gebildet wurde, gab man ihr in der Gise und in den Wärdern der Zeit als Wappen der Nautenfranz des sächsischen Königsstaates und der sächsischen Fürstentümer. Kein anderer als der auf dem Gebiete der Heraldik tonangebende P. Dr. Georg Schmidt in Halle a. S. war so geeignet, dieser geschichtlichen Oberflächlichkeit abzuweichen, und so hat er in der neuen Zeitschrift des Thüring. - Sächs. Geschichtsvereins als erste Arbeit den Entwurf eines neuen Wappens geliefert, das aller Vorzuscita nach bei dem 100jährigen Jubiläum der Provinz als offiziell anerkannt werden wird. Er geht von dem Grundlag aus, daß das Wappen der Provinz zum mindesten die Wappen seiner größten Bestandteile enthalten soll. So sehen wir denn bei dem neuen Entwurf als Mittelstück den sächsischen Nautenfranz, darüber den roten Adler der Altmark, zu beiden Seiten die rote und weiße Quers und Längstellung von Magdeburg und Halberstadt. Rechts und links vom Nautenfranz finden ihren Platz die Nauten von Mansfeld und das geschätzte Feld von Hohen-

stein. In der unteren Reihe erscheint der Thüringer Löwe und die Henne von Deneberg, und zwischen ihnen das Rad von Mainz wegen der Besetzungen der Fürstentümer Erfurt und Eichsfeld zum früheren Bistum. Als Provinzialfarben würden sich statt des jetzigen Schwarz und Gelb vielmehr Rot und Weiß, etwa noch Grün dazu, empfehlen. Es läßt sich nicht verkennen, daß dieser mit viel Scharfsinn und geschichtlicher Kenntnis zusammengestellte Entwurf den Verhältnissen bedeutend gerecht wird, als das bisherige Wappen, und so wäre seine Einführung mit Freuden zu begrüßen.

Handwerksmeister und Selbsthilfe. Von den deutschen Handwerksmeistern wird lebhaft beklagt, daß die Reichsregierung für sie in sozialer Hinsicht, namentlich aber in bezug auf Unfall- und Haftpflicht, bisher wenig oder gar nichts getan hat. Nachdem alle dahingehenden Forderungen abgelehnt worden sind, soll dieser Uebelstand jetzt durch Selbsthilfe beseitigt werden. 31 deutsche Handwerksmeister haben beschlossen, sich zu einem Haft- und Unfallversicherungsverband zusammenzuschließen. Das Statut liegt bereits dem Reichsversicherungsamt zur Prüfung vor. Wie verlautet, sind an ihm nur einige kleinere unwesentliche Veränderungen zu machen, die Genehmigung steht kurz bevor. Wahrscheinlich wird der neue Handwerksmeister-Verband am 1. Juli in Kraft treten.

Elsterwerda, 10. Juni. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in der Nähe der Bahnstation Kasla. Aus dem 1/2 Uhr morgens die Strecke passierenden Zuge, dem sogenannten „Auswandererzug“, stürzte ein fähriger Knabe so unglücklich, daß er blutüberströmt beinahe tot vollständig losgelöst, so daß die Schädeldede blosslag. Quer über das Gesicht ging eine klaffende Wunde. Die Nale war fast weggeschnitten. Auch war der rechte Arm vollständig zerklüftet. So fand ihn der Bahnwärter in Kasla ganz in der Nähe des Bahnhofsgebäudes. Ungefähr 7 Meter davon lag noch ein vollständig vom Fleisch entblößtes Stück Schädelknochen und ein Schuh. Die unglückliche Mutter, die mit 4 Kindern von Warschau aus gereist war, merkte erst später das Verschwinden des Sohnes und ließ ihn von Falkenberg aus suchen. Nur ärztliches Urat wurde der Arme in das Krankenhaus Liebenwerda gebracht, wo seine schrecklichen Wunden genäht wurden; sein Zustand ist hoffnungslos.

Ludau, 8. Juni. Beim Heuen auf dem Herrn von Lohow gehörigen Rittergut Zieskau sprang, als die Leute sich dem danebenstehenden Roggen näherten, plötzlich ein sehr starker Reghob aus dem Roggen; das erschreckte Tier raste auf die Leute zu. Einem polnischen Arbeiter, der mit der Gabel in der Hand das Tier abwehren wollte, sprang das Tier direkt gegen die Brust und mit dem Geweih so gegen den Kopf, daß er bewußtlos und blutüberströmt zusammenbrach. Der Wirtschaftsvogt Drillich sorgte sofort für den Schwerverletzten mit einem Notverband. Der angereizte Arzt verlangte die Leberführung nach dem Krankenhaus, wo ein 4 Zentimeter langes Stück Geweih entfernt werden mußte. Der Schwerverletzte dürfte die richtige Sehkraft kaum wieder erlangen, da das eine Auge schwer verletzt ist.

Herklingsen, 10. Juni. Die Frau des Arbeiters Brand hat sich mit ihren drei Kindern im Alter von 1-10 Jahren in die Wode gestürzt. Die

Mutter konnte noch lebend gerettet werden. Die Kinder sind ertrunken. Es soll sich um einen Verzweiflungsaft infolge von Familienorgen handeln.

Halle a. S., 7. Juni. Beim Baden in der Saale an polizeilich verbotener Stelle ertranken der Dreherlehrling Max Weiß von hier unterhalb des Saalewebers und der 19 Jahre alte Karl Müller durch Schrottschüsse getötet worden. Eine Gerichtskommission aus Saalfeld nahm sofort die Untersuchung auf.

Saalfeld a. d. Saale, 8. Juni. Im Gueglener Walde bei Kranichfeld wurde die Leiche eines Jägerknaben gefunden. Das Kind ist scheinbar durch Schrottschüsse getötet worden. Eine Gerichtskommission aus Saalfeld nahm sofort die Untersuchung auf.

— Hoch ist es Zeit. Wer im Mai aus irgend einem Grunde keinen Gebrauch von den Vorteilen machen konnte, die der Bezug von Thomasmehl bietet, verläume nicht, diese wenigstens jetzt wahrzunehmen. Bei Bezug im Juni werden immer noch im Durchschnitt 21 Mark per Doppelwaggon von 10000 Kilogramm Ervorkat. Bei dieser Gelegenheit sei auch an die Zweckmäßigkeit der Düngung der im Herbst und Winter überbewässerten gemessenen Wiesen nach der Feuererinnert, sowie an das Ausstreuen des Thomasmehls auf die Brache und abgetretenen Alleen.

Vermischte Nachrichten.

Die größte gewerbliche Organisation der Welt. Der Deutsche Metallarbeiter-Verband hat dieser Tage das 500000 Mitglied aufgenommen. Der Metallarbeiter-Verband ist mit seiner halben Million Mitglieder die größte gewerbliche Organisation der Welt. Er verfügt über rund 10 Mill. Mark Vermögen und hat bisher für Arbeiterkämpfe 19 Millionen ausgegeben. Für Arbeitslosen-schädigung sind seit Bestehen des Verbandes 23 1/2 Millionen Mark gezahlt worden.

Ein Wahnfanatiker als Lenker eines Autos. Aus Dessau, 10. Juni wird gemeldet: Während einer Spazierfahrt in dem von ihm selbst gesteuerten Automobil wurde ein Herr wahnsinnig. Ohne sich um die Verletzten zu kümmern, überfuhr er mehrere Personen. Er wurde gefangen und in eine Irrenanstalt gebracht.

Ein Prokolid in der Elbe. Dieser Tage ging der „Auff. Jg.“ die Nachricht zu, daß ein totes Prokolid an der Bielaminung von zwei Arbeitern aus der Elbe gezogen worden sei, nachdem es vor einigen Tagen im lebenden Zustande von zwei Schiffen mittels Bootsafens attackiert und verlegt worden war. Es war ein ca. 1 Meter langer junger Alligator, der jedenfalls einer Menagerie entpflungen war.

Schwere Bluttat eines Verbrechers. In der Berliner Friedrichstraße verübte ein Verbrecher, der durch einen Schuhmann seliggenommen werden sollte, eine ebenso verwerfliche wie nichtswürdige Tat. Der Verbrecher hielt sich in einem Lokal auf, als er den Schuhmann herankommen sah. Da ihm eine Flucht unmöglich erschien, zog er den Revolver und schoß den Schuhmann in der Tür nieder. Darauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und tötete sich. Außerdem wurde noch ein Kellner durch die Schüsse des Verbrechers erheblich verletzt. Der Schuhmann war ein noch junger Beamter und hinterläßt eine junge Frau.

wenn sie uns auf das Gefährliche eines solchen Verhältnisses aufmerksam machen. Man prächtige in der ganzen Garnison davon, hieß es. Wir legten diesen Gerüchten keinen besonderen Wert bei und glaubten höchstens an einen kleinen Skiz, obwohl mein Mann gegen diese Liebesleiden unserer jungen Herren entschiedene Stellung nahm. Im darauffolgenden Sommer war es, als Hans einen jungen Kameraden bei uns einführte, und diesem war es vorbehalten, das Herz meiner Annemarie im Sturm zu erobern. Kaum sechs Wochen verlebte der hübsche Leinwand in unserem Hause. Sie feierten wir das Verlobungsfecht. Eine glänzende Gesellschaft versammelte sich damals in diesen Räumen. Die ausgelassenste Fröhlichkeit herrschte hier. Annemarie war selig. Sie sah entzückt aus. Man feierte das glückliche junge Paar. Die Eltern des Bräutigams wurden nicht müde, das Glück ihres Sohnes in allen Tonarten zu verkünden. Mein Schwiegervater entstammte einer zwar armen aber altadeligen Familie, die sehr stolz darauf war, daß sein Stäubchen ihr blankes Wappenschild verdundelte. „Aber alles die Ehre“, lautete ihr Wahlspruch. Ich habe an dem Verlobungsfecht Tränen des Glückes geweint, als ich mein Kind so strahlend sah. Da kam eines Tages, — es mochte etwa sechs Wochen nach der Verlobung sein — meine kleine Annemarie zu mir mit Tränen in den Augen. Sie hatte von ihrem zukünftigen Schwiegervater einen Brief erhalten, in dem ihr mitgeteilt wurde, daß, falls Hans das Verhältniß mit der Tänzerin, von dem die ganze Stadt spreche, nicht aufbehe, er

— der Schwiegervater — sich zu keinem großen Leidwesen gezwungen sehe, die Verlobung seines Sohnes zu lösen. Denn unmöglich dürfe er zugeben, daß sein Sohn mit einer Familie sich verbinde, deren Ruf nicht makellos sei. Die Ehre seines Namens verlange eine derartige Maßregel, daran ließe er nicht rütteln usw.

Wir mußten natürlich meinem Manne Mitteilung von dem Schreiben machen und er versprach, die Sache zu regeln. Er versuchte es zuerst mit Güte, dann mit Strenge, Hans das Verwerfliche seiner Handlung klar zu machen. Er stellte ihm vor, daß er eine solche Liebesleide nicht dulden könne und daß dabei auch noch das Glück der Schwester scheitern müsse. Vater und Sohn standen sich von da an wie zwei feindliche Mächte gegenüber. Hans war bisher noch nie verliebt gewesen, und nun hatte ihn die Leidenschaft gepackt wie mit eisernen Krallen. Er wollte um keinen Preis das Verhältniß lösen. Er behauptete, ohne jene Dame nicht leben zu können. Sein Entschluß, sie zu heiraten, stehe bereits fest, und er werde ihn ausführen, alles es, was es wolle.

Kurchtbare Kämpfe folgten. Annemarie flehte den Bruder inständig um Erbarmen an, — umsonst! Er, der Füglinge, stets liebevolle und aufmerksame Mensch, vermochte es, mit kaltem Lächeln über das Leid der Schwester hinwegzugehen und antwortete auf alle ihre tränenwollen verzweifelten Bitten immer dasselbe: „Es ist umsonst, Annemarie, ich kann nicht lassen von dem Mädchen, und koste es mein Leben! Wenn dein Bräutigam dich

deswegen aufgibt, weil ich eine nicht standesgemäße Ehe schließe, so ist er ein Feigling, so hat er dich nie geliebt. Mag er doch kämpfen um sein Glück, wie ich, mag er dich entführen, irgendetwas, wo es keinen Standesunterschied gibt. Wenn er ohne Kampf sogleich die Waffen streckt, so weiß er nicht, was Liebe und Leidenschaft ist, und du hast keinen Grund, um ihn zu trauern.“

Die Erzählerin machte wieder eine Pause. Grete hatte fast atemlos zugehört. Sie sah auch jetzt unbeweglich, nur leise sagte sie die Hand der alten Dame und drückte sie innig.

Frau v. Brederdorff fuhr fort: „Mein Mann versuchte alles, um untern Sohn zu überzeugen, daß er mit offenen Augen den Abgrund zutramelte, allein vergebens. Wir mußten mit Schmerzen die Wahrnehmung machen, daß sich die adeligen Familien der Umgebung von uns zurückzogen. Was habe ich damals gelitten. Wie ich auch bat und betete, Hans hörte auf niemand mehr. Mein Mann griff zum letzten Mittel. Er teilte meinem Sohne mit, daß das Elternhaus fortan für ihn verschlossen sei, daß er enterte, verschloß sich, daß wir nichts mehr von ihm wissen wollten. Er wies ihm die Türe. — Hans verließ hocherhobenen Hauptes die Schwelle des ertelichen Hauses.“

In diesem Tage löste auch Annemaries Bräutigam auf Drängen seiner Eltern, wie er schrieb, die Verlobung.

Fortsetzung folgt.

Kennfahrer Breuer begnadigt. Der seinerzeit wegen Ermordung des Fabrikanten Mattonet zum Tode verurteilte Kennfahrer Breuer ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Die Begnadigung erfolgte auf Grund des Gnadengesetzes, das der Verteidiger Breuers, Rechtsanwalt Dr. Bertschauer eingereicht hatte. Breuer selbst wollte von einem Gnadengesetz nichts wissen, da er immer wieder betonte, daß er unschuldig verurteilt worden sei und deshalb nicht begnadigt zu werden brauche.

Rächer seiner Ehre. Der 32 Jahre alte verheiratete Schreiner Ludwig Käßolt in Ludwigshafen gab vor dem Hauptbahnhof zwei Revolverkugeln auf den Diebhaber seiner Frau, den 54 Jahre alten verheirateten Aufseher Christian Schnepfer ab und verletzte ihn so schwer, daß er zwei Stunden später starb. Der Täter wurde verhaftet.

Von nah und fern. Vor dem Prüfungsausschuß der Baugewerksinnung Halle bestand Fräulein Katharina Pfeiffer die Maurergesellenprüfung mit „Nacht gut“ in allen Fächern. — Der Kreisbaumeister Neubelung in Freyburg-Holland hatte zu einer Automobilfahrt den Bürgermeister Podjusz sowie den Rechtsanwalt Thomas mit Gattin eingeladen. Auf der Fahrt schlug das Automobil infolge Verlassens der Steuerung gegen einen Baum. Sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert und erlitten sehr schwere Verletzungen. — In London fuhr ein Automobil in eine einen Spaziergänger machende Schule taubstummer Kinder. Ein kleines Mädchen wurde getötet, zwei andere schwer, und viele leicht verwundet. Vergebens hatten die zuletzt Marschierenden durch schrille Laute die Kameraden auf die Gefahr aufmerksam machen wollen, aber die unglücklichen Kinder konnten nicht hören. — Eine Verkäuferin in einem Mailänder Geschäft hat gegen den bekannten Sänger Carulo einen Prozeß um 200.000 Mt. Schadenersatz wegen Bruch des Eheversprechens durch Carulo angestrengt. — Eine skandinavische Szene verübte die Arbeiterbevölkerung in Noanne in Frankreich. Die Leute waren über die hohen Preise der Eier und der Butter erbost und schlugen nun kurzweilig die Verkaufsstände auf dem Wochenmarkt kurz und klein. Was an Tieren noch ganz geblieben war, wurde zertrampelt. Natürlich ging der Zerstörungsgang nicht ohne eine gewaltige Schlägerei ab, der die Polizei nur mühsam ein Ende bereiten konnte. — Die Einnahmen des Kornblumentages in Frankfurt a. M. zum Pfingstfest betragen 79.387 Mark. Es wird ein besonderer Ausschuß eingesetzt werden, der über die Verwendung der Gelder zum Besten bedürftiger Krieger und deren Witwen Beschluß zu fassen hat.

Ein kurioser Abenteuer passierte dieser Tage einem Junggesellen in der Brunnenstraße in Berlin. Dieser junge Mann, so erzählt die Nationalzeitung, war dezent, angefaßt nach Hause gekommen, daß er den Treppenhof für sein Wohnzimmer hielt und sich dort niederlegte. Durch das Schnardern vor der Wohnungstür wurde eine auf dem gleichen Stur wohnende Ehefrau aus dem Schlafe geweckt. Da es aber in der letzten Zeit einige Male vorgekommen war, daß der Gemann dieser Frau mit einem starken Rauch nach Hause gekommen war, so nahm die Frau an, daß der vor der Tür so laut Schnardende ihr Gatte sei, um möglichst wenig Aufsehen zu erregen, hob sie den Besetzten im Dunkeln auf und bugsierte ihn in das Ehegemach, ins Bett des Gemanns. Während der Besetzte schon wieder in allen Tonarten schnardete und die Frau noch darüber Selbstgespräche führte, wie sie am nächsten Morgen die Gardinenordrigt einleitete

und beenden würde, polterte es von neuem an die Korridorüre — es erschien der wirkliche Gemann. Nun folgten turbulente Szenen, denn die Gattin hielt ihren heimkehrenden Mann für einen Einbrecher, der Gatte aber den im Bett liegenden jungen Mann für einen eingeschmuggelten Hausfreund. Für den vermeintlichen Hausfreund wurde die Situation am unangenehmsten, denn er wurde recht unanständig aus dem Bette geworfen und erhielt auch noch eine ordentliche Tracht Prügel. Die unvorsichtige Gattin hatte große Mühe, um ihren Mann wieder zu begütigen, und sie will auf keinen Fall wieder im Dunkeln einen Mann zu sich ins Zimmer nehmen.

Onale nie ein Tier zum Scherz! Der jugendliche Tierquäler wird unbedingt ein brutaler, gefährlicher Mensch; dem seiner Mänschen Gesundheit, Leben und Ehre nichts gelten. Es gibt dafür ein bezeichnendes historisches Beispiel, Louis XIII. besah einen entsetzlichen Gang von Grausamkeit und gab ihm schon in der Kindheit nach. Heinrich der IV. sein Vater, lebte vor den Folgen dieser Neigung zurück und bestrafte ihn öfter mit Kutenschlägen. So hatte einmal der kleine Prinz den Kopf eines lebenden Sperlings zwischen zwei Zeigern zermalmt. Der König züchtigte ihn gerade empfindlich, als Maria von Medici, die Mutter, daraufhin. Sie tadelte den Gatten, daß er dem Erben der französischen Krone eine so schmachvolle Strafe zuteil werden lasse. Aber Heinrich erwiderte ihr ernst: „Beten Sie zu Gott, Madam, daß ich lange am Leben bleibe, denn Sie können versichert sein, daß dieser entartete Bube, wenn ich nicht mehr sein werde, Sie gründlich mißhandeln wird.“ — Er hatte nur zu richtig prophetisiert. Der Tod traf ihn bald durch Malariafieber, der Tierquäler betrug den Thron und — verbannte seine Mutter. Von Kummer gebeugt starb sie in Köln.

Ein 57facher Mörder. In Jarzsin in Rußland wurde ein Verbrecher nach der Ermordung eines Offizierspaares verhaftet. Der Mörder gestand, 57 Morde vollführt zu haben. Unter diesen befindet sich auch das Verbrechen an Doktor Popoff aus Kalan, wegen dessen eine Hebamme seit Jahresfrist unter dem Verdacht der Tat gefangen ist.

Aus aller Welt.

Berlin, 7. Juni. Als der Bierabzieher Iman heute vormittag aus seiner Wohnung zur Verbüßung einer zehnjährigen Gefängnisstrafe durch Schutzleute abgeholt werden sollte, schüttete er dem Schutzmann Schaad aus einer Flasche Salzsäure ins Gesicht. Der Beamte erlitt schwere Verletzungen am Kopf.

Berlin, 8. Juni. Für 17.500 Mark Wertpapiere gestohlen. Im Hause Graunstraße 10 fahlen Einbrecher einer Witwe Wertpapiere im Betrage von 17.500 Mt.

Berlin, 9. Juni. (Töblicher Absturz auf dem Flugplatz Johannistal.) Als heute abend 8 1/2 Uhr auf dem Flugplatz Johannisthal der Aviatiker Georg Schendel mit seinem Motorboß aufstieg und eine Höhe von mehr als 2000 Meter erreicht hatte, stürzte der Apparat plötzlich in die Tiefe. Der Aviatiker und der Motorboß kamen zu Tode. — Schendel ist 1885 geboren und ist von Beruf Schiffsbau-Ingenieur. 1910 wurde er Lehrer der Dornierischen Flugzeug-S. m. b. H. Am 6. Juni schlug er den am Tage vorher von Vollmörde aufgestellten Höhenrekord, indem er eine Höhe von 2010 Metern erreichte.

Hamburg, 10. Juni. Im Margarineprozeß wurde der Fabrikant Mohr wegen fahrlässiger Körperverletzung in Verbindung mit fahrlässiger Nahrungsmittelfälschung zu 700 Mark Geldstrafe bezw. 70 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Gerichtskosten werden auf etwa 40.000 Mark geschätzt.

Waltbüh (Pommern), 8. Juni. Bei einem gestern mittag ausgebrochenen Brande wurden 23 Häuser eingedäschert.

Waldenburg i. Schl., 8. Juni. Bei der Beerndigung eines Mitglied des Demsdorfer Kriegerversins löste sich bei der Abgabe der üblichen Ehrensalve vorseitig ein Böllerschuß. Drei Mitglieder des Vereins erlitten sehr schwere Verletzungen.

Kriebstein. Die auf dem Wege von hier nach Beerwalde bei Waldheim stehende, viele Jahrhunderte alte Eiche ist vor kurzem umgebrochen. Die Eiche, unter deren Zweigen auch der berühmte Prinzrüber Kunz von Kauffungen gewelt haben soll, war ihres Umfanges wegen eine Sehenswürdigkeit; der Stamm allein ergibt 36 Raummeter Holz.

Gettmannsburg (Thüringen), 9. Juni. Ein Gutsbesitzer, der sich auf seiner Jagd auf dem Anstand befand, wurde von einer Finguerbande überfallen. Er gab einen Schuß ab, ohne zu treffen. Schließlich unterlag er der Uebermacht. Die Finguer verletzten ihn durch Fußstöße und nahmen ihm sein Gewehr, sein Messer und sein Geld ab. Gendarmerei nahm die Verfolgung auf. Die der Bande angehörigen Männer entkamen. Eine Frau und ein Kind wurden durch einen Schuß verlest.

Hassel, 8. Juni. Bei Krakenhof wurden die mit vier Tagedindern zusammengebundenen Leiden eines Liebespaares aus der Fulda gezogen. Die jungen Leute, Kinder angelegener Eltern aus Zuthersberg, hatten sich in den Fluß gestürzt, weil die Eltern des Mädchens das Liebesverhältnis mißbilligten.

Widrach (Rheinprovinz), 8. Juni. Bei einem Streit zwischen zwei siebenjährigen Schulknaben erschloß der eine seinen Gegner mit einem Taschentüchler.

Jansbruch, 8. Juni. Bei einem Zusammenstoß zwischen Schmalgüter und Finanzwärtlern auf dem Stiffen Berge wurde ein 19jähriger Bursche angeschossen. Er starb auf dem Transport ins Spital.

Lüttich, 8. Juni. Auf dem Bahnhof von Ungleur stieß ein Lokalgug mit leeren Waggons zusammen. Der Zug entgleiste dadurch, wobei 32 Personen, darunter mehrere schwer verlest wurden.

Rom, 8. Juni. Der Flieger Raimondo Marra führte bei einem Auscheidungsflug anheindend infolge Motorexplosion aus beträchtlicher Höhe ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus starb.

Selbsthilfe ist die beste Hilfe. Die fortwährende Teuerung der Lebensmittel hat schon manche Hausfrau veranlaßt haben, ein Klagebild über diese unangenehme Tatsache anzufertigen, aber es bleibt doch alles wie es ist und ein Zurückgehen der Preise ist nicht mehr zu denken. Hier hilft nur gute Lebensführung beim Einkauf und es muß zugegeben werden, daß viele Hausfrauen es gar nicht wissen, welchen die Preissteigerungen für sich ungenutzbar zu machen. Die Butter-Teuerung fallen sie nicht mehr, sondern Flug und sparfam wie im, gehen die Hausfrauen zur Verwendung der Margarine-Warten Meinerle und Solo über, die von feinsten Süßbackmutter nicht zu unterscheiden sind. Außer den genannten Marken ist noch auf die Pflanzenbutter-Margarine Cocola aufmerksam gemacht, die sich großer Beliebtheit in den Kreisen des laufenden Publikums erfreut. Ein einmaliger Versuch führt zu dauernder Verwendung.

Anzeigen.

Wiesen- und Acker-Verkauf.
Mittwoch den 14. d. Mts. abends 7 Uhr
verkaufe ich an Ort und Stelle meine bei Kolonie Rannsdorf gelegene

52 Morg. große Heidewiese
in kleinen und großen Parzellen zu jedem annehmbaren Gebot und lade Krautliebhaber hiermit ein.
Rannsdorf. **Böttcher.**

Oberförsterei Rosenfeld. Gansverpachtung.
Sonabend den 17. Juni 1911, von 9 Uhr ab, soll im Fehle'schen Galtshaus zu Jänsdorf die diesjährige Graenung aus sämtlichen Schußgärten kabelweise öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Der Oberförster.

Wein Wohnhaus
mit Stall und Garten, Fehle'shofstraße 5, beachtliche zu verkaufen.
A. Köppte.

175 000 Mark
in großen und kleinen Posten sind auf **Acker und Häuser** auf sichere Hypotheken auszuliehen.
Offerten erbeten unter No. 500 hauptpostlagernd Magdeburg.

Junge Mädchen oder Frauen
für leichte Arbeit bei gutem Verdienst sofort gesucht.
Annaburger Steingut-Fabrik Akt.-Ges.

Bisitenkarten
fertig schnell und sauber
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.



Größte Haltbarkeit des Leders. Gibt schönsten Hochglanz, färbt in der Nässe nicht ab. Verlangen Sie deshalb stets KAVALIERS!

Jeden Dienstag u. Freitag:
frischgeröstete Kaffee's
von höchstem Aroma und kräftigen Wohlgeschmack empfiehlt
J. G. Hollmigs Sohn.

Kremmings Kinderzwieback
„Comtesse“
à Paket 10 Pfg. empfiehlt
O. Schwarzke, Drogenhandlg.

Selbstmarinierte Heringe
empf. **J. G. Hollmigs Sohn.**

Frische Landbutter
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Salatgurken
empfehlen täglich frisch
Fr. Kühne, Hinterstr.

Brenn-Caramellen,
beides diätetisches Genussmittel,
bei Husten und Keichheit
vorzüglich wohltuend wirkend,
à 1/2 Pfund 20 Pfg.
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Maltakartoffeln,
extragroße
Matjesheringe
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Solo
und
Rheinperle
Margarine sind die
vollkommensten
Ersatzmittel
für allerfeinste
Molkerei.
Butter

ff. Matjes-Heringe
Malta-Kartoffeln
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Jede Hausfrau
spart doppelt
wenn sie in ihrem Haushalt nur
die hochfeine Tafel-Margarine
„Kleeblume“,
à Pfund 90 Pfg. verwendet und
für die beim Einkauf erhaltenen
Gutscheine wertvolle praktische
Prämie entnimmt.
Nur allein zu haben bei:
J. G. Hollmig's Sohn.

Gummentaler
Cammer
Camembert-
Limburger
und ff. Landkäse
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Keine Arbeit! Keine Unkosten!
Nur Wasser

braucht man zur Erzielung eines
jahrelang haltbaren prächtigen An-
striches für Fassaden- und
Innen-Räume mit

Radiumin-Farbe.
Allein-Verkauf für Annaburg:
O. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Notizbücher
und **Kontobücher**
in allen Stärken empfiehlt
Herm. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

D. Schwarze, Drogen-Handlung
Annaburg, Torgauerstr. 12
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien
Photographische Bedarfsartikel
Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel
Kindernährmehle, Condensierte Milch
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe
Bruchbänder
Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

Glückwunschkarten
zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit
und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Bleyle's
Knaben-Anzüge,
anerkannt bestes, in jeder Be-
ziehung unübertroffenes Fabrikat
Zu jeder Jahreszeit und jeder
Witterung die gesündeste und
vorteilhafteste Kleidung.
Reparaturen werden von
der Fabrik
fast unsichtbar zum Selbstkosten-
preis ausgeführt.
Ausführliche Kataloge gratis.
Carl Quehl, Annaburg.



J. Beutner's Nachf. Maschinen- u. Eisen- u. G.
Fernsprecher 39 empfiehlt Fernsprecher 39
Wasserpumpen- und
Druckpumpen,
Wasserleitungen,
Bade-Einrichtungen,
Gartenpumpen schon von 14.00 Mk. an.
Reparaturen jeder Art werden prompt ausgeführt.

Vollständiger Ersatz für den Unterricht an wissen-
schaftlichen Lehranstalten durch die Methode Rustin
verbunden m. eingehendem **Fernunterricht**
in 1. Deutsch. 2. Französisch. 3. Englisch. 4. La-
teinisch. 5. Griechisch. 6. Mathematik. 7. Geo-
graphie. 8. Geschichte. 9. Literaturgeschichte.
10. Handelskorrespondenz. 11. Handelslehre. 12.
Bankwesen. 13. Kontorlehre. 14. Buch-
führung. 15. Kunstgeschichte. 16. Philosophie.
17. Physik. 18. Chemie. 19. Naturgeschichte.
20. Evangelische u. Katholische Religion. 21. Päd-
agogik. 22. Musiktheorie. 23. Stenographie. 24.
Höheres kaufmännisches Rechnen. 25. Anthro-
pologie. 26. Geologie. 27. Mineralogie. Glanz-Erfolge.
Spezialprospekte u. Anerkennungs-schreiben gratis u. franko.
Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam, SO.

Hochelegante
Papier-Ausstattungen
(Briefbogen und Kouverts)
vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner
Auswahl zu haben bei
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Bekanntmachung
der Ortsgruppe Annaburg des Reichsverbandes
gegen die Sozialdemokratie.

Am Sonntag den 18. d. Mts. findet Nachmittags genau
3 Uhr im „Waldschloßchen“ die langjährigste Jahres-
versammlung der Ortsgruppe statt, wozu die Mitglieder um recht
zahlreiches Erscheinen gebeten werden.
Der Vorsitzende. Imbenauch.

Gebrauchte
Fahrräder
für 15-50 Mk.
unter Garantie gut aus repariert
und leicht fahrend.

Filiale Oscar Steiner,
Inh.: **Otto Mühlbach,**
Annaburg, Markt 20.

Gebien Buchweizen
Wäden Nierenpörgel
Gemenge Seuf
Lyunen Saatmais
empfehlen noch billig. Bestellungen
erbitte durch Postkarte. Lieferung
erfolgt frei Haus.
Adolf Weigelt, Brettin.

Handlung
photographischer Artikel.

Platten (Albino),
Celloidin-Papiere u. Cello-
idin-Postkarten (Gewalt u.
Schwerter),
Toufalz, Frierialz,
Hydrachinon-Entwickler,
Verstärker,
Glaskästen,
Papiermaché-Schalen,
Kopierrahmen,
Kollenchische,
Abtaupfinsel,
Dunkelkammer-Lampen,
gr. u. kl. Meßgläser,
Fleischpapier,
Gruppen- u. Amateur-Kar-
tonen in allen Größen,
Trockenblätter,
Photo-Paste sowie
alle Zubehörteile
empfehlen

O. Schwarze, Drogenhandlung,
Annaburg, Torgauerstr. 12.

Herm. Steinbeiß, Annaburg
Ansichts-Karten
... von Annaburg ...
Grösste Auswahl am Platze
Reiche Auswahl u. ständiger
Eingang von Neuheiten in
Künstler-Karten
Neuheiten und reichhaltiges
Lager in modernen ...
Luxus-Papieren
Papier- und Schreibwaren

Künstler-Postkarten
Genre- u. Liebes-Serien
empfehlen **Herm. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

Hederich-
Vernichtungs-
Pulver
wirkfamster Qualität empfiehlt
Fr. Kühne.

Flechten
stehende und trockene Schuppenflechte
akroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße
Reinigen, Beinschwellen, Adhärenz, hohe
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
gehelt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteilen. Dose M. 1,50 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weißlich-rot
u. Fa. Schübert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Tinten.
Kopierint, violett, Fl. 15 Pf.
Kaisertinte, Fl. 10 Pf.
Deutsche Reichs-Schreib- und
Kopierint, Fl. 10 Pf.
Carmintint, rot, Fl. 20 Pf.
empfehlen **Herm. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

Haferkafas
zu haben bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Alle lieben
ein gutes, reines Gesicht, rosiges, jugend-
frisches Aussehen und schönen Teint, des-
halb gebrauchten Sie die echte
Stearinseife-Milchmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Brandenb.
Preis à Stück 50 Pfg., ferner macht der
Kilnisch-Gram-Lada
rate und frische Haut in einer Nacht
weiß und farnmetisch. Tube 50 Pfg.
bei O. Schwarze, Apotheker Schmorde.

Zurückgekehrt vom Grabe meines teuren Entschlafenen,
des Dachdeckermeisters
Friedrich Albrecht
drängt es mich, Allen, welche uns ihre Teilnahme bekundeten,
herzlichsten Dank zu sagen. Ganz besonders danken wir für
die schönen Kranzgebunden und das zahlreiche Beiseit zum
Grabe, sowie Herrn Pastor Lange für die aufrichtenden
Trostesworte am Sarge des Entschlafenen.
Namens der trauernden Hinterbliebenen.
Witwe Emilie Albrecht.

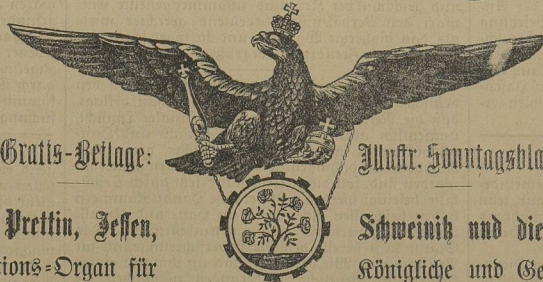
Hedaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfa., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfa. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfa., Reklamzeile 20 Pfa. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 68.

Dienstag, den 13. Juni 1911.

15. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Se. Majestät der Kaiser traf Freitag morgen um 7 Uhr auf dem Truppenübungsplatz Döberitz ein und mochte einem Gesellschaftlichen mit scharfer Munition eines kriegsstarren Bataillons des 1. Garderegiments z. B. bei. — Das Frühstück wurde auf dem Übungsplatz nach Beendigung der Übung genommen. Se. Majestät kehrte darauf nach dem Neuen Palais zurück. — Prinz-Regent Luithold von Bayern, der von seinem Unwohlsein vollständig wiederhergestellt ist, ist von Döberitz ab und mochte einem Gesellschaftlichen mit scharfer Munition eines kriegsstarren Bataillons des 1. Garderegiments z. B. bei. — Das Frühstück wurde auf dem Übungsplatz nach Beendigung der Übung genommen. Se. Majestät kehrte darauf nach dem Neuen Palais zurück. — Prinz-Regent Luithold von Bayern, der von seinem Unwohlsein vollständig wiederhergestellt ist, ist von Döberitz ab und mochte einem Gesellschaftlichen mit scharfer Munition eines kriegsstarren Bataillons des 1. Garderegiments z. B. bei.

Die Nachwahlen zum Reichstage dürften bis auf eine für den jüngst verstorbenen Zentrumsgesandten Kirch, Düsseldorf als abgeschlossen gelten. Seit den Neuwahlen im Januar 1907 haben im Reichstage 45 Nachwahlen stattgefunden. Bei 29 konnten die Parteien ihren Besitzstand behaupten. Das Verlust- und Gewinnkonto der Parteien bei diesen Nachwahlen stellt sich wie folgt: Die Sozialdemokraten gewannen 9 Mandate, während sie keine verloren, die Welfen gewannen 1 Mandat, die Fortschrittliche Volkspartei gewann 2 und verlor 2 Mandate, die Nationalliberalen gewannen 3 und verloren 6 Mandate, die Konservativen verloren 4 Mandate, die Wirtschaftliche Vereinigung verlor 3 Mandate, beide Parteien haben ein neues Mandat nicht erobert, das Zentrum gewann 1 Mandat und verlor 1 Mandat.

Eine Entscheidung von allgemeiner Wichtigkeit in der Anwendung des Kinderprivilegs hat vor kurzem ein Bezirksauschuss in der Rheinprovinz gefällt. Mehrere Beamte hatten, wie der „Inf.“ mitgeteilt wird, gegen den Gemeindevorstand wegen der Veranlagung zur Gemeindefiskussteuer Einspruch beim Bezirksauschuss erhoben.

Nach den früheren Bestimmungen wurden die Kläger nur zur Hälfte ihres Einkommens zur Steuer herangezogen. Sie beantragten, daß bei der Veranlagung das Kinderprivileg zur Anwendung gebracht und die Gemeindefiskussteuer um je eine Stufe ermäßigt werde. Der Bezirksauschuss hat nun die Einsprüche kostenfällig zurückgewiesen und dafür erkannt, daß die bei der Staatseinkommensteuer, bei der der Staatsbeamte nur die Hälfte seines Einkommens versteuere, auch nur zur Hälfte Anwendung finde, so daß also drei Kinder, die bei der Staatseinkommensteuer eine Ermäßigung um eine Stufe bedingten, bei der Gemeindefiskussteuer eine solche Wirkung nicht haben können, denn hierbei käme nur „1/3“ Kind in Anrechnung, was ohne Einfluß auf den Steuerfuß sei.

Ein Reservearmee Korps für das Kaisermandöver. In dem diesjährigen Kaisermandöver wird ein Garde-Reservearmee Korps aus aktiven und Reserveoffizieren formiert werden und bei der Armeebildung des Generalobersten v. Kessel Verwendung finden. Das Garde-Reserve Korps erhält ein Generalkommando, es werden ihm technische Truppen, Trains und Kolonnen zugewiesen, und es tritt, neben anderer Feldartillerie und schwerer Artillerie des Feldheeres, auf einer seiner beiden Divisionen das Lehr-Regiment der Feldartillerie-Schießschule aus Jüterbog. Sein Führer soll Generalleutnant v. Below werden.

Das bayerische Staatsministerium der Justiz, das seine modernen Grundzüge bereits vielfach in die Tat umgesetzt hat, hat, wie die „Deutsche Juristenztg.“ berichtet, jetzt moderne Überdacht über das Verfahren der Justizbehörden ergründungs- und Strafaufsichtssachen vorzumerken. Über das Verfahren der Justizbehörden ergründungs- und Strafaufsichtssachen vorzumerken. Über das Verfahren der Justizbehörden ergründungs- und Strafaufsichtssachen vorzumerken.

Frankreich. Die Zustände in der Champagne werden einem Bürgerkrieg immer ähnlicher. In Bar sur Aube liegen starke Truppenabteilungen und die ganze Umgegend wird von Kavalleriepatrouillen, auf welche sogar vereinzelte Schiffe abgegeben worden waren. Man erkundete, daß die mit Jagdflinten bewaffneten Winzer sich auf dem Vormarsch gegen die Stadt befänden. Der die Belagerungstruppen von Bar sur Aube befehligende General Sellier hielt mit dem Kommissar der Gendarmerie auf die Meldung einer Stafette sofort Kriegsrat und sandte den Winzern ein Bataillon Infanterie entgegen. Eine Schwadron Jäger, die telegraphisch nach der Stadtordert worden war, hielt sich in Reserve. Alle Truppen hatten scharfe Patronen erhalten. Die Winzer, die angesichts dieser Vorbereitungen erkennen mußten, daß sie den kürzeren ziehen würden, zogen in ihre Dörfer zurück. Die Erregung dauert jedoch an, und erste Zwischenfälle sind noch immer zu befürchten.

Mexiko. Die Verheerungen, die das Erdbeben in Mexiko angerichtet hat, sind furchtbarer, als es nach den ersten Berichten schien. Die Katastrophe erinnert an diejenigen von Messina und San Francisco. Hunderte von Menschen wurden unter den einstürzenden Gebäuden erschlagen. Bei dem Einsturz der Kaserne von San Cosme kamen über 180 Soldaten ums Leben. Das Gefängnis von Belem fiel zu gleicher Zeit ein. Die meisten Sträflinge entflohen, viele aber wurden getötet oder verletzt. Der Nationalpalast und die Santo-Domingo-Kathedrale in der Hauptstadt, bemerkenswerte Bauwerke sind abgestürzt und bieten einen traurigen Anblick. Die Opfer in Mexiko sind zahlreich, das große Scharen von Stadt gestört waren, unvollständigen Madero beizuhelfen, als die ersten Erdbeben wahrgenommen lauerten, in die Kirchen ebene zu verrichten. Viele stürzenden Gebäuden ihren

Das Haus am Aitzensee.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

„Darauf ich fragen, wen das Bild dort vorstellt?“ begann sie endlich schüchtern. „Ach bitte, gnädige Frau lassen Sie es mich sehen.“

Frau v. Wredersdorff stand auf.

„Es ist mein Sohn, mein Einziger, der einst mein Stolz und meine Freude war, — der letzte Spross unseres alten Namens!“ Klang es fast festerlich von den Lippen der Frau, während sie den Schleier entfernte.

Grete starrte auf das Bild. Mit jähem Auf war sie in die Höhe gefahren und stand nun in wortlosen Stauen vor dem Gemälde, das einen Offizier in der Paradeuniform der schwarzen Husaren vorstellte. Über mehr fesselnde, blendende Erscheinung war das! Die Gestalt vom herrlichen Ebenmaß, schlank und doch kraftvoll gebaut. Die Augen so tiefblau, wie ein klarer See, in dem sich der lachende Himmel widerpiegelt, die Haare von jenem köstlichen Blond, das man manchmal auf den Gemälden der alten Meister bewundern kann — die Lippen halb geöffnet und darüber ein feines aufgewinkeltes Schnurrbartchen, die schmale Nase, die hohe Stirn, alles in allem eine Erscheinung, die auf den ersten Blick unbedingt fesseln muß, und die man so leicht nicht vergißt.

Auf dem jungen Gesicht Gretes standen Staunen und Bewunderung deutlich geschrieben. Sie

vermochte den Blick nicht loszureißen von dem Bild. Endlich hob ein tiefer Atem Bruch. Sie hatte ganz vergessen, wo sie stand, und sah erst auf, als sie neben sitzigen Schluchzen vernahm.

„Gnädige Frau,“ rief Grete in aufgeregter Bewegung, und streifte der Weimenden entgegen. „Was müssen Sie gelitten haben, furchtbares Geschick, einen solchen Sohn zu müssen!“

Die Angeredete suchte sich zu fassen. „Ja, furchtbar ist der Fall!“ nickte sie. „Hans war immer ein guter Sohn, ein Soldat behielt bei allen Kameraden, ein schänter und als Freund. Sie ahnen wohl, wie trübselig und leer mein Leben geworden ist, ich verlor. Was wäre ich nicht ohne ihn wieder in meine Arme schließen zu dürfen, aber das ist vorbei!“

„Ach bitte, erzählen Sie mir die Geschichte,“ sagte Grete leise.

Sie saßen dann nebeneinander auf dem Ruheplatz, und während des Wädhens blugten immer wieder zu dem Bilde hinüberwandelten, begann Frau v. Wredersdorff zu sprechen und mit verschleierte, oft vom Weinen unterbrochener Stimme die Vergangenheit zu entrollen.

„Ach war eine benedenswerte glückliche Gattin und Mutter. Mein Mann trug mich auf den Händen. Er erfüllte mir jeden Wunsch; und seit wir den Jungen, den Erben unseres alten Namens besaßen, den mein Gatte sich so heiß und sehnsüchtig

suchte er sich reicher als ein Pferd, wo ich die glücklichsten verbrachte, es ist mir das dem sich hier unter ganzem der heiligen ja verschiedene eines in Steiermark, eine Landhaus in der Schweiz, mich immer mit Algenwald, wo wir allerdings die traute wo Hans und Annemarie verlebten, weil ich koste, essen und überwinden zu sie mich Tag und Nacht zu Hause. Es ließ mich keine te ich den Entschluß, mich en.“ Die Erzählerin machte stumm neben ihr.

„Gub Frau v. Wredersdorff wieder an: „Ich will Ihnen nachher auch das Bild Annemaries zeigen. Sie war nicht so hübsch wie ihr Bruder, aber ein zartes, reizendes Kind voll Schmelze, und übermütiger Einfälle; der Abgott ihres Vaters. Wir alle liebten die Geselligkeit. Es fanden sich täglich Gäste bei uns ein. Annemarie war unerschrocken, geliebt von allen, die sie kannten. Man huldigte ihr von allen Seiten, sie hatte die Wahl unter vielen Bewerber. Um diese Zeit tauchte zum erstenmal das Gerücht auf, Hans habe ein Verhältnis mit einer bekannten Tänzerin. Man wollte ihn da und dort gesehen haben, und da die Dame nicht im besten Ruf stand, so meinten einige unserer Bekannten, uns einen Dienst zu erweisen,

